**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
**Herausgeber:** Emanzipation
**Band:** 20 (1994)
**Heft:** 6

**Artikel:** Women in the middle : Frauen im Hip-Hop
**Autor:** Weber, Annette
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-361641

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

VON ANNETTE WEBER

# WOMEN IN THE MIDDLE

## FRAUEN IM HIP-HOP

Sylvia Robinson – «make way for the motherlode» (Yo Yo) ist sozusagen die buchdruckerfinderin des rap, ist die schienenlegerin, die diese musik, die sprache und die nachricht einem breiten publikum via platte zugänglich machte. selber in den sechzigern mit mann und mikro freundliche liedchen gesungen, hat sie sich mitte der siebziger zur *frau zuckerhügel* gemacht, hat das *sugarhill label* gegründet, auf dem die beginner Africa Bambaataa und Grandmaster Flash («close to the edge») ihre ersten dj-hip hop, mc-raps veröffentlichten. die damals mittelalte frau robinson hatte diese entdeckung ihren kindern, nichten und neffen zu verdanken, die sie auf hip hop/rap aufmerksam machten. spoone gee, einer ihrer neffen, wurde gleich zum labelsweety, und seine band SEQUENZ bestand aus drei frauen. sie waren die ersten, die dem girl talk der *shirelles*, *ronettes* und dem doo wop der *chantels* respekt gaben und am rumgemecker oder leicht hysterischen, permanent verliebtseinsgequassel der mädchengruppen aus den 50ern anknüpften.

### REAL LIFE

hip hop, breakdancen und sprayen waren/sind mehr real life als fernsehen. es ist eine laute, aufregende möglichkeit, sich selbst darzustellen. was man cool findet, an die ganze nachbarschaft zu verbreiten, zu sagen: seht her, ich habe mut, ich bin laut, ich hab flavour. dass dann gleich geantwortet wird, sich eine andere das mikro schnappt, die farbe krallt um zurückzurufen, dass sie enorm viel besser bescheid weiss, viel mehr leute hinter sich hat und die wirklich tolleren bilder sprayt, macht das zu einer endlos-geschichte. beim hip hop oder dem härteren, sprechkonzentrierten rap geht es aber nicht nur um selbstdarstellung, es werden ansichten, politische statements, news und gerüchte verbreitet, was hip hop, so chuck d. von public enemy, zum CNN der schwarzen macht.

mit dem alten traum, rauszukommen aus dem ghetto, das ameriKKKa für alle afro-amerikanerinnen, hispanics, karibianerinnen «bereitgestellt» hat, und den bekannten (und zugelassenen) wegen: sport oder show, singe oder stirb, war der wunsch, mit hip hop geld zu machen, viel geld zu machen, schnell da.

frauen der ersten rap-stunde, die sich nicht nur in ihrem kiez zur stimmenverstärkung das mikro nahmen, die schallplatte aus ihrem fertigproduktzustand rissen und sie als scratschende dj's zum instrument machten, waren oft immer noch im gesangsgruppenarrangement gefangen, sangen als chor, liessen andere die platten drehen.

### VON GANGSTAS UND TEACHAS

rapperinnen, hip **hope**rinnen fanden/finden sich in allen ecken der durch die hip hop kultur geschaffenen modischen, politischen lebensstil-überzeugungs-richtungen. QUEEN LATIFAH und MONIE LOVE stehen der anti-gangster, «aufklärung ist wichtiger als uzi benützen können»-richtung von De la Soul, dem alten KRS-One mit der Boogy Down Production, nahe. sie verstehen sich in der tradition der teacher, der lehrerInnen, die der marginalisierten, ghettoisierten und unter bildungsverbot stehenden schwarzen gemeinschaft

QUEEN LATIFAH

durch schock-pädagogik die wahrheit predigen. SISTER SOULJAH ist als (zeitweilige) **informationsministerin** von Public Enemy sicherlich eine der bekanntesten predigerinnen, was sie unter anderem zur zielscheibe von bill clintons vorwurf des scharzen rassismus machte. «if black people kill black people every day, why not have a week and kill white people», wurde sie von ihm, wahlkampfstrategisch aus dem zusammenhang gerissen, zitiert. ihre antwort: *«Am I a black racist? No! Not unless you believe in the boogeyman.»*

*«Souljah was not born to make white people feel comfortable, I am African first, I am Black first, I want what's good for me and my people first. And if my survival means your total destruction, then so be it...»*
Sister Souljah

in N.Y. gibt es die «Blackwatch» Organization mit ISIS und QUEEN MOTHER RAGE, den sistas aus dem X-Clan. daran schliessen sich die diversen schwarzen nationalismus vertreterInnen (SISTER **SOUL***JAH*) und die immer stärker werdende Black Muslim Bewegung an. auf der andern seite stehen die gangsta: leute, wie ice-t, die ihre karriere darauf bauen, die grössten waffen, dicksten autos, protzigsten goldketten und die meisten frauen zu haben. Ihr credo ist vor allem, endlich aufzuhören, sich von den bullen, den weissen, den unterdrückern unterdrücken zu lassen, sondern zurückzuschlagen, der gewaltlosigkeit abzuschwören und den aufstand selbst in die hand zu nehmen. diese gruppierung im hip hop hat natürlich auch begriffen, dass das tragische an der aufrüstung der schwarzen jugendlichen ist, dass sie sich zu grössten teilen einfach selbst abmetzeln, in ewigen drogenkriegen verlieren oder höchstens gegen die ebenso marginalisierte vietnamesische und koreanische minderheit vorgehen, die revolution also als gescheitert anzusehen ist.
das gangsta getue hat den waffenfetisch kult, hat den anspruch, wirklich von der strasse zu kommen, die drogendeals, drive by shoots, gang- und bullen-aktionen täglich mitzubekommen

(DON'T PLAY WITH MY) YO YO

und in der us-amerikanischen gesellschaft als ghettoisierte/r schwarze/r in den drogenhandel, die illegalität, den knast, die kriminalität und prostitution gezwungen zu werden und da endlich raus zu wollen, mit noch mehr gewalt und/oder noch mehr kohle.

BO$$, die auf ihrer neuen platte mit diversen halbautomatikknarren rumsteht und angibt, scheint so etwas wie eine positiv-identifikation vom weiblichen gangster in den spuren von thelma and luise aufzubauen.

MC LYTE, hat auf einer ihrer früheren endachziger platten an diesen «kohle macht uns schön»-mythos angekoppelt. da hängt sie mit ihrem dj vor der skyline N.Y.'s rum, im hintergrund zwei dicke riesenrennschlitten. sie trägt ihre haare in diesen unsäglichen seitentollen, im abendkleid und nach geld stinkend.

## I NEED A ROUGHNECK, I NEED A DUDE WITH ATTITUDE

rappen, das über einen sound sprechen, hat sich vor allem durch die trennung von DJ und MC ergeben. die/der MC, Master of the Ceremony, muss sich nicht mehr um die platten kümmern, das macht die/der DJ (disc jockey). was da gerappt wird, vor allem wie diese sprechgesangsgeschichten und anmachereien entstanden sind, hat einige erklärungen, spannend dabei, dass es hintergründe gibt, die ausschliesslich in einem männer-umfeld entstanden sind, und solche, die vor allem von frauen als kommunikationsmittel benutzt wurden (the dozens).

auf die, in nigeria unter den umherziehenden yoruba-sängerInnen ebenso bekannten, wie von den sängerInnen in ostafrika benutzten spottlieder auf verschiedene personen und/oder deren spezifische mängel, kann man manche rap formen zurückführen. häufig werden dabei männer und frauen wegen «unfruchtbarkeit» gehänselt, was oft direkt auf die nicht ausreichende grösse, form ... der jeweiligen geschlechtsteile zurückgeführt wird. eine andere singende streitform, die nicht an professionelle sängerinnen gebunden ist, sind die spott- und streitlieder, in denen sich frauen gegenseitig bösartig ansingen und dabei besonders darauf achten, möglichst viel publikum versammeln zu können.

einen weiteren einfluss auf heutige rapperinnen und deren texte haben/hatten die soulsängerinnen. IRMA THOMAS sang in den 50ern über die unfähigkeit der männer, interessante sex-partner zu sein, was jahre später von massenweise rapperinnen wie BWP (Bytches with Problems) wieder aufgenommen wird, die sich in ihren stücken über «two minute brothers» aufregen. MILLIE JACKSON, eine andere soulgrösse, zerbricht sich den kopf, wie frau das für und wider einer beziehung zu einem verheirateten mann abwägt. das ist nicht nur ein thema, das die gesprächsintros der mädchen bands der fünfziger und sechziger aufgriffen. YO YO hat auf ihrem 1992 album «black pearl» eine sehr typische girl group + soul sängerinnen tradition aufgenommen und fakete ein telefoninterview mit einer ehefrau, die Yo Yo's telefonnummer in der tasche ihres mannes gefunden hat.

## GIRLGROUPS

was viele rapperinnen darüber hinaus mit der unangenehmen seite der girl groups verbindet, sind die grossen produzentenmänner, die hinter vielen bands stehen. YO YO als «*da lench Mob sista*» (ice cube-posse) hat immer Ice Cube als produzenten hinter sich, SISTER SOULJAH steht für public enemy, und MC LYTE hängt mit Boogy Down Productions an KRS-One dran. SALT'N PEPA etwa sind als projekt in HURBY AZORS medienkurs entstanden. herr azor, der sich fortan hurby love bug nennen wird, hat in seiner musikschule die hausaufgabe bekommen, eine platte aufzunehmen. zwei frauen, die sich in seiner nachbarschaft am grossmäuligsten und lautesten gebärdeten; cheryl james = SALT und sandy denton = PEPAjobbten damals, 1985, in einem kaufhaus und bereiteten sich auf ihre krankenschwesternausbildung vor. sein plan war, mit diesen beiden einen antwort-rap auf ein stück von *dougie fresh* «the show» zu produzieren und nannte

das «the showstoppa». jedenfalls wurde das ganze ein erfolg, SALT'N PEPA waren geboren, DJ SPINDERELLA kam dazu, und die drei sind ungekrönte rap-pop-spitze.
was SALT'N PEPA von älteren gruppen wie SEQUENZ oder US GIRLS unterscheidet, was sie aber in die nähe der ersten durchschlagenden rapperin ROXANNE SHANTE rückt, ist die anpreisung der eigenen körperlichen vorzüge. das, sich-auf-den-eigenen-körper-beziehen und nicht nur die anderen runterzumachen, lässt sich nicht einfach mit den sex-protzereien der männlichen rapper vergleichen. das problem der frauen war/und ist, selbstbewusst von sich, dem was eine kann und dem was eine will zu berichten, ohne in die «bitch»- oder «hore»-schiene zu rutschen. oft wird dazu das runtermachen von anderen benutzt. (**dissen**, *im dozens wird gedisst, wird jemand verbal runtergemacht, unmöglich gemacht.*)
etwa bei MC LYTE, wenn sie dem angebenden typ versagen attestiert, oder bei BWP, die bei «two minute brother» auch sagen, wie sie's denn lieber hätten.
mit dissen hat auch die 14jährige ROXANNE SHANTE (lolita shanté gooden) angefangen. 1984 als UTFO einen rap über frauenanmache aufnahmen, begann Roxanne die «battle of the sexes» am mikro und antwortete mit «roxanne's revenge». sie stellt klar, dass es nicht so läuft, jungs. UTFO haben schnell kapiert, dass solche battles beliebt sind, suchten sich eine rapperin (joanne martinez), die sich THE REAL ROXANNE nannte und auf ROXANNE SHANTE antwortete. ROXANNE-schlachten häuften sich und wurden als platten herausgebracht.
neben sex und rumgeprotze ist das gangsta-sein oder nicht, das bitches-sein oder lady, das queen-sein, religiös-sein oder afrika-zentriert-sein, der drogenkonsum und das gegenseitige abknallen der schwarzen gangs hauptaussage der stücke. die nachbarschaft, die eigene **posse** *(gruppe, mit der frau rumhängt, die dieselben klamottenattribute, dieselben slangausdrücke ... haben)*, das leben auf der strasse ist gegenstand der texte. gesprochen/gesungen wird über den knast (BO$$), die situation der farbigen bzw. schwarzen bevölkerung in den usa (SISTER SOULJAH), über coole frauen und deren wunsch nach coolen jungs (MC LYTE, YO YO ...) oder über das genervtsein cooler frauen über uncoole jungs (NENEH CHERRY, BWP, eigentlich alle rapperinnen).
eine formulierung von feministischen statements erscheint nicht. jedenfalls nicht in der uns gewohnten form. wichtig ist den frauen die selbstbehauptung, das sich vorstellen, ein bild von sich geben, was am anfang und auch jetzt vor allem wichtig war/ist, wenn frauen auf der strasse aufgetaucht sind und sich das mikro genommen haben. etwas erzählen hat erst einmal damit zu tun, den leuten zu zeigen, wer da was erzählt, welchen hintergrund eine hat, was sie macht, was sie kann.

## 'GOT THA MASTERPLAN

im bewusstsein, hier = im rap/hip hop ganz eindeutig in einer männlichen sphäre zu sein, in einem von männern geprägten medium und in einer männlicher wertordnung und sprache zu stehen, ist bei vielen rapperinnen die reflexion voraussetzung zum eigenen agieren. die antwort auf die extremsexismen vieler hip hop/rap gruppen, ist der auftrag, diese den sistas deutlich zu machen, zu sagen: schau dir an, wie diese kerle über uns reden, wie sie über uns denken und was sie mit uns machen. (was von HWA [hoes with attitude] und BWP deutlich und häufig gemacht wird.)
die erwartete umsetzung, das dagegensteuern bleibt jedoch meistens aus. was gloria i. joseph in dem buch «schwarzer feminismus» darstellt, dass schwarze frauen sich nahezu nie einer feministischen bewegung oder einer frauenbewegung eingliedern, diese eher als exklusiven «spielplatz» für weisse mittelständlerinnen betrachten und sich zuerst am parameter «race» orientieren, gilt auch für hip hoperinnen. das daraus und darüber hinaus auch klare standpunkte gesetzt werden, wie etwa ein stück über date-rape von BWP («No means no»), macht klar, dass es nicht so einfach ist, mit dem korrekt-katalog der weissen frauenbewegung an die texte und das verhalten von rapperinnen ranzugehen.
MONIE LOVE, eine der wichtigsten rapperinnen, die in england aufwuchs, steht im zusammenhang mit De La Soul, mit teachen, aufklären, mit peace und gegen den gangsta scheiss. ihre letzte platte nennt sie «born 2 b.r.e.e.d» (build relationships where education and enlightment dominate). mit QUEEN

ROXANNE SHANTE

LATIFAH hat monie in the middle das «ladies first» duett aufgenommen, mit MC LYTE verbindet sie die vorliebe für SINEAD O'CONNOR. was MONIE/money von MC LYTE völlig entfernt, ist das Verhältnis zu ROXANNE SHANTE. wo die eine respekt hat für frau SHANTE, ist der anderen kein ewig langes rumgedisse «steady fucking» auf ihrer neuen platte «ain't no other» zu blöd.
freundlich ist die rapperinnen scene nicht, zwar geben sich die namen gegenseitig in den *thanks* oder *respect to* listen die hand, mögen COOKIE CREW SALT'N PEPA und grüsst BO$$ QUEEN LATIFAH, es hauen aber auch die SHEROCKERS ihrer mitfrau BETTY BOO eine flasche über'n kopf, auf dass diese ihre solokarriere startet – und – poppiger wurde.

## HIP-POP/POP-RAP

pop ist der weg neben rap, pop war auch QUEEN LATIFAH, als sie auf david bowies «fame» mitgewirkt hat, pop, schönster, tollster, bester ist NENEH CHERRY, von «raw like sushi» bis «housemade», von «manchild» bis «money love» und dem schicken stück, wo sie mit einer latzhose auf dem kopf ihre weisse unterhose zur angeber-männerseite schmeisst («buddy x»).
COOKIE CREW und WEE PAPA GIRL RAPPERS (remember «we rule») waren /sind feinster teeny be-*pop*. wenn nicht pop, so ist in den produktionen der rapperinnen und hip hoperinnen viel disco beat (MONIE LOVE: «clap your hand to the beat») souliger groove und *rootiger reaggy* (QUEEN LATIFAH «all hail the queen») und extrem funk (YO YO's george clinton samples) zu hören.

## HIER IST WOANDERS

entnervend und verstörend finde ich es immer noch, wenn sich auf einer platte von BO$$ oder MC LYTE endlos bitch, pussy, hoe, suck my dick (von männern gesungen) finden, wenn cover voll sind mit knarren und fetten autos – nur, was ich hier von meiner privilegierten warte nicht okay finde, kann ich nicht in meiner kultur immanent kritisieren, da ist das nämlich nicht. wo ich mir wünsche, dass alle immer feministische texte schreiben, korrekt gekleidet für befreiung und gegen gewalt singen, schreibe ich nicht die geschichte von rapperinnen und schon gar nicht von deren bewusstsein oder selbständigkeit. hier ist woanders, hier ist nicht strasse, nicht keine schulbildung, nicht minderjährige mütter, nicht permanenter rassismus, nicht crack, nicht dealen, nicht über 50% arbeitslosigkeit. ich bin aussen und verstehe nicht einmal die sprachcodes, die kleidervorschriften und die regieanweisungen.
dass auch die hip hoperinnen, die hier vorgestellt wurden, nicht alle von der strasse kommen, dort bleiben und für die strasse singen, ist klar – aber, auch dass madonna das grosse geld einfährt, finde ich prima. die frage, für wen hip hop/rap produziert wird, wem ein bild vom leben eines grossteils der afroamerikanerinnen gezeigt werden soll, ist interessant, lässt sich aber nicht hip hop übergreifend beantworten, jedenfalls scheint die hauptkäuferInnenschicht, und die ist vor allem erst mal weiss und männlich immer weniger probleme zu haben, sich mit dem beschissenen leben der ghettos in l.a. und sonstwo zu identifizieren. kids im grunewald sehen die notwendigkeit, dass nur knarren recht und gesetz oder auch mehr geld und frauen bringen. knirpse zischen in der u-bahn «suck my dick, pussy» und das spiel läuft.
wäre zu hoffen, dass die inter-afro-amerikanische wie auch immer hip-hop-kommunikation weiter funktioniert.
die bilderproduktion von der schwarzen bzw. farbigen bevölkerung der staaten hat jedenfalls die weisse mittelschicht in der hand und verkauft das als «nigga», was sich alle schon immer darunter vorgestellt haben. ●

**ANNETTE WEBER ist Musik-Journalistin und pendelt zwischen Berlin, Los Angeles und New York hin und her. Daneben schreibt sie ihre Dissertation über Frauen in Guerillabewegungen in Afrika.**

**Dieser Text erschien erstmals in der BerLiner frAUenzeitung (BLAU), Nr. 9/1993.**

## DISKOGRAFIE

Aaliyah, Age ain't nothing but a number, CD/Blackground Enterprises/Jive 1994.
BO$$, Born GANGSTAZ, CD/sony 1993.
Heather B., I get wreck, CD/Elektra/WEA 1994.
MC Lyte, This is it, CD/first priority/east west 1993.
Queen Latifah, Black reign, CD/Motown 1993.
Shello, The Homegirl, CD/Giant 1994.
Yo Yo, You better ask somebody, CD/east west 1993.

## BIBLIOGRAFIE

Diedrich Diederichsen, Hrsg., Yo! Hermeneutics, Schwarze Kulturkritik, Pop, Medien, Feminismus, Edition ID-Archiv, Berlin, Amsterdam 1993.
Gillian G. Gaar, She's a rebel, Blandford, London 1993.
Greg Tate, Flyboy in the buttermilk, Fireside 1992.
David Toop, Rap Attack, Hannibal Verlag, Wien 1992.
Michelle Wallace, Black popular culture, Bay Press, DIA Center for the Arts, Seattle 1992.